

Zur pädagogischen Steuerung der ideologischen Einstellungen bei Jugendlichen in Schulklassen

Müller, Harry; Schedlich, Heinz

Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Müller, H., & Schedlich, H. (1970). *Zur pädagogischen Steuerung der ideologischen Einstellungen bei Jugendlichen in Schulklassen*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-370655>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**ZIJ - Projekt
1970**

00/46

Harry Müller / Heinz Schädlich

Zur pädagogischen Steuerung der ideologischen Einstellungen
bei Jugendlichen in Schulklassen

Walter Ulbricht sagte auf dem VII. Parteitag:

"Wir nehmen die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus mit gesicherter wissenschaftlicher Erkenntnis und revolutionärer Erfahrung in Angriff.

Worauf müssen wir unser besonderes Augenmerk lenken? Die Entwicklung der modernen Produktivkräfte im Sozialismus führt keineswegs automatisch zu den notwendigen Veränderungen in den anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Erst die bewußte Tätigkeit der Werktätigen unter Führung der Partei und des Staates läßt das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus als Ganzes reifen. Wir dürfen z.B. nicht annehmen, daß sich das sozialistische Bewußtsein mit wachsendem Niveau der Produktionsverhältnisse und Produktivkräfte von selbst entwickelt. Die Bewußtseinsbildung auf marxistisch-leninistischer Grundlage ist eine ständige politisch-ideologische Aufgabe ersten Ranges. Sie muß unter Nutzung neuer Erkenntnisse und Ideen täglich aufs neue gelöst werden."

(W. Ulbricht: "Die gesellschaftliche Entwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik bis zur Vollendung des Sozialismus, Dietz Verlag 1967, Seite 88)

Wir haben bei der Lösung dieser komplizierten Aufgabe bereits sehr viel erreicht. Mit Recht konnte in den Thesen zum 20. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik festgestellt werden:

"Auf der festen Grundlage der sozialistischen Staatsmacht und der sozialistischen Produktionsverhältnisse entwickelt sich die politisch-moralische Einheit des ganzen werktätigen Volkes. Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft,

Lebenserfahrung und Weltanschauung - Arbeiter und Bauern, Geistesschaffende und Angehörige des ehemaligen Mittelstandes, Marxisten und Christen - sie alle fanden in unserem Staat ihre politische und geistige Heimat. Sie sind zu Trägern und Mitgestaltern seiner gesellschaftlichen Ordnung geworden. Ihr oft konfliktreicher Weg vom "Ich" zum "Wir", ihr Anderswerden - häufig verbunden mit einer völligen Veränderung ihrer sozialen Stellung, ihrer überkommenen Vorstellungs- und Gefühlswelt - das ist der größte Erfolg der zwanzigjährigen Entwicklung der DDR."

(Thesen des Komitees zum 20. Jahrestag der DDR, ND vom 16.1.69)

Walter Ulbricht hat das an anderer Stelle so formuliert:

"In der Welt hat sich herumgesprochen, daß das "deutsche Wunder", das sich in unserer Republik ereignet hat, nicht einfach ein "Wirtschaftswunder" ist, sondern vor allem in der großen Wandlung der Menschen besteht."

(W. Ulbricht, ND vom 23.3.69, Seite 5)

Wir können stolz darauf sein, daß unser Bildungswesen an diesem Wandlungsprozeß, an der Entwicklung und Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten einen großen Anteil hat. Damit wird den Lehrern und Erziehern hohe Anerkennung gezollt. Diese Erziehungserbeit bedarf aber ihrer weiteren Vervollkommenung und Entwicklung. Walter Friedrich sieht in der "Erziehung zum sozialistischen Bewußtsein eine entscheidende Bedingung für die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft."

"Die Jugend muß heute so vorbereitet werden, daß sie den Aufgaben von morgen - der Festigung des Sozialismus - gewachsen ist." Und er nennt noch einen anderen Grund:

"Im Jugendalter "profilieren" sich die Lebensideologie der

Persönlichkeit Er ist zur Selbsterziehung fähig, orientiert sein Handeln bewußt an den von ihm anerkannten Normen und Idealen. Die im Jugendalter erworbenen oder bekräftigten ideologischen Anschauungen sind sehr verhaltenswirksam und haben einen großen Einfluß auf die weitere Persönlichkeitsgestaltung."

(Friedrich: Pädagogisch-psychologische Probleme der sozialistischen Erziehungstheorie, 1. Beiheft der "Pädagogik" 1966, Seite 2)

Falter Friedrich fordert eine "differenzierte, wissenschaftlich begründete ideologische Erziehung im Jugendalter".

(a.a.O., Seite 2) Der gegenwärtige Stand in Theorie und Praxis kann jedoch noch nicht befriedigen, auch wenn besonders in jüngster Zeit mit der Einführung der neuen Lehrpläne und ihrer wachsenden Qualität in erzieherischer Hinsicht bedeutende Fortschritte erreicht wurden. "Wir besitzen eine ganze Reihe zum Teil recht umfangreiche Abhandlungen über die ideologische Erziehung: deren Wirkung auf die Praxis ist aber gering. Das mag verschiedene Gründe haben. Die wesentlichsten dürften jedoch in den publizierten Arbeiten selbst zu suchen sein. Teilweise handelt es sich um sehr allgemeine, oft deklarativ erscheinende Darstellungen, in denen die Zieleigenschaften der sozialistischen Erziehung ausführlich erläutert, aber konkrete Maßnahmen zu ihrer Verwirklichung nur beiläufig erwähnt werden. Teilweise begegnet man auch beispielreichen Schilderungen und Erfahrungsberichten, die nur einen geringen Verallgemeinerungswert haben. Die dort mitgeteilten Erziehungsrezepte erweisen sich daher als wenig ergiebig. Tatsache ist aber, daß in den meisten erziehungswissenschaftlichen Publikationen das Wesen und die Gesetzmäßigkeiten des Erziehungsprozesses sehr kurz und allgemein beziehungsweise einseitig-akzentuiert behandelt werden."

(a.a.O., Seite 2)

- + -

Margot Honecker sagte auf der Schrittmachorkonferenz der Pädagogen in Magdeburg im November 1969: "Unsere pädagogische Wissenschaft muß einen neuen Aufschwung erreichen. Sie muß die konkreten, lebendigen Prozesse, die sich in der Bildungs- und Erziehungsarbeit an der Schule vollziehen, wissenschaftlich durchdringen, ihre Gesetzmäßigkeiten und deren Wirkungsweise als echte Hilfen für die Pädagogen herausarbeiten."

(M. Honecker: Mit guten Leistungen zum VII. Pädagogischen Kongreß, DLZ-Beilage 48/69, Seite 22)

Von Professor Neuner wird festgestellt, daß "eine neue Qualität der Zuwendung zum konkreten pädagogischen Prozeß, zur Praxis erforderlich ist. Das schließt eine weitere Vertiefung der Zusammenarbeit von Wissenschaftlern und Praktikern ein; denn das schöpferische Denken und Arbeiten der Lehrer und Erzieher wird gerade in der kommenden Entwicklungsetappe zu einer erstrangigen Quelle wissenschaftlicher Erkenntnis. Die teilweise noch bestehende Kluft zwischen den konzeptionellen Grundansätzen und der lebendigen Vielfalt der konkreten pädagogischen Arbeit muß überwunden werden.

(Neuner: Zu ideologisch-theoretischen Grundpositionen des neuen Lehrplanwerks und der Aufgabenstellung, Pädagogik 11/69, S. 1013)

Wir haben seit mehreren Jahren an der pädagogischen Steuerung der politischen Einstellung bei Jugendlichen in Schulklassen gearbeitet und dabei den inhaltlichen Bezug und die klassenmäßige Position in den Vordergrund gestellt.

Im Rahmen des Forschungsplanes des Zentralinstituts zur Jugendforschung führten wir in Erweiterung der Untersuchungen im Zeitraum des Schuljahres 1968/69 in 9. Klassen der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen des Stadt- und Landkreises Zwickau

Experimente zur effektiven Nutzung des Unterrichts
bei der ideologischen Erziehung der Schüler durch
die Schule

durch.

Der Inhalt der Erziehungsexperimente unter natürlichen Bedingungen bestand in der Überprüfung der Wirksamkeit eines komplexen Systems von Maßnahmen zur positiven Stabilisierung politisch-ideologischer Grundeinstellungen der Jugendlichen.

Die Anlage des Maßnahmesystems entsprach in vollem Sinne der "Aufgabenstellung zur weiteren Entwicklung der staatsbürgerlichen Erziehung der Schuljugend", die als verbindliche Grundlage für die planmäßige politisch-ideologische Erziehung aller Schüler inner- und außerhalb des Unterrichts gilt.

Gepprüft wurde die unterschiedliche Effektivität zweier Systeme von Maßnahmen (Diskriminationsexperiment). Sie werden im Folgenden mit "Modus I und II" bezeichnet.

Darstellung des Modus I:

Koordinierung des gesellschaftswissenschaftlichen Lehrstoffes, der im Unterrichtsfach Staatsbürgerkunde vermittelt wird, mit dem Lehrstoff der anderen Schulfächer, soweit sachlogische Zusammenhänge dies ermöglichen.

Dazu wurden zunächst die Leitlinien der ideologischen Erziehung in bestimmte Teilorkenntnisse aufgegliedert. Danach erfolgte eine Überprüfung der Stoffpläne aller Unterrichtsfächer in der Hinsicht, wie sich bestimmte stoffliche Potenzen mit den ideologischen Teilorkenntnissen verknüpfen lassen.

Es konnten somit für den Fachunterricht erzieherisch relevante Akzentuierungen herausgearbeitet werden, deren Aufgabe es war, die im Staatsbürgerkundeunterricht vermittelten ideologischen Erkenntnisse positiv zu bekräftigen und somit die unserer marxistisch-leninistischen Ideologie adäquaten Einstellungen zu stabilisieren.

Diese Maßnahmen gründen sich auf folgender theoretischer Annahme:

Einstellungen entwickeln sich im Ergebnis positiv bekräftigten (sanktionierten) Verhaltens. Die Stabilisierung von Einstellungen erfolgt vor allem durch die ständige Kommunikation mit relativ einheitlichen Faktoren der personalen Umwelt (Dauerprägung).

Das Lernen in einer bestimmten Schulklassse, der Unterricht, die sozialen Beziehungen in der Gruppe und zum Lehrer, die Organisation der Erziehung sind bedeutende Bereiche der personalen Umwelt des Schülers. (Darüberhinaus sind noch weitere, hier nicht erwähnte Bereiche wirksam.)

Unter ständiger Kommunikation ist das wiederholte Konfrontieren und die wiederholte (häufige) Auseinandersetzung mit den Normen und Werten zu verstehen. Wiederholung ist hier nicht gleichzusetzen mit mechanischer und gleichförmiger Aufeinanderfolge in der Aufnahme von politisch-ideologischen Informationen, sondern versteht sich als ständig aber situativ neuartige aspektgebundene Begegnung mit stofflich unterschiedlichen Informationen, die mit den gleichen politisch-ideologischen gekoppelt sind.

Je öfter und nachhaltiger ein Schüler mit politisch-ideologischen Wertnormen unter den verschiedensten stofflichen Aspekten kommuniziert, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit der Stabilisierung normgemäßer Einstellungen. Kommunikation schließt die Wertung (Sanktionierung) des Verhaltens durch die personalen Faktoren der Umwelt, in unserem Falle durch die Lehrer in den verschiedensten Unterrichtsfächern ein. Die Wertung soll hier so erfolgen, daß sich die Fachlehrer mit den politisch-ideologischen Normen identifizieren (Positionsaspekt). Die Kopplung von fachspezifischen (Leistungs-)Normen mit politisch-ideologischen (sozialen) Normen soll durch eine einheitliche Wertung garantiert werden.

Die Einheitlichkeit der Faktoren wird dadurch konstatiert, daß alle Lehrer nach einem gemeinsamen, in sich geschlossenen und aufeinander abgestimmten Leitschema vorgehen, in dem die wesentlichsten politisch-ideologischen Anschauungen und Leitziele sowie deren Teilaspekte vorgegeben sind.

Während wir uns bis 1965 selbst bemühten, die Schwerpunkte der politischen Überzeugungsarbeit zu finden, kamen uns in der Folgezeit eine Reihe Veröffentlichungen besonders in der "Pädagogik" entgegen. Wir denken hier besonders an den Artikel von Neuner: "Sozialistische Bildungskonzeption und Einheit von Bildung und Erziehung". Neuner stellt dort fest: "Alle Unterrichtsfächer, sowohl naturwissenschaftliche als auch gesellschaftswissenschaftliche, können einen Beitrag zur ideologischen Erziehung, zur Herausbildung der wesentlichen weltanschaulichen, politischen und moralischen Überzeugungen leisten."

(Neuner: Sozialistische Bildungskonzeption und Einheit von Bildung und Erziehung, "Pädagogik" 4/65, Seite 316)

Gleichzeitig werden in diesem Artikel unseres Wissens noch erstmalig wesentliche weltanschauliche, politische und moralische Überzeugungskomplexe vorgestellt. Neuner bemerkt dazu: "Es muß kritisch geprüft werden, ob durch diese Überzeugungskomplexe das geistige Antlitz des sozialistischen Staatsbürgers bereits hinlänglich umrissen ist. Im Zusammenhang mit solchen ideologischen Grundpositionen sind Fähigkeiten und Gewohnheiten sozialistischen Verhaltens, die Charaktereigenschaften zu entwickeln. Deshalb muß auch bei einer differenzierten Planung der Erziehung, die sich sowohl auf die Grundrichtung der Persönlichkeit als auch auf die Fähigkeiten und Gewohnheiten sozialistischen Verhaltens erstreckt, die Entwicklung der ideologischen Grundpositionen des sozialistischen Staatsbürgers in den Mittelpunkt gestellt werden." (s.a.O., Seite 317)

Eine Weiterführung stellt der Artikel von Hofmann/Kompaß "Probleme und Gesichtspunkte für die Entwicklung eines Systems der ideologischen Erziehung" in der "Pädagogik" 9/65 dar. Die dort veröffentlichten inhaltlichen Forderungen an ein System der ideologischen Erziehung hielten wir für ausgezeichnet. In unseren weiteren Erziehungsexperimenten stützten wir uns auf diese inhaltlichen Leitlinien. Wir betonen ausdrücklich, daß wir kein zusätzliches Maßnahmesystem in unseren

Untersuchungen aufgebaut haben, sondern die Möglichkeit des Lehrplans für dieses vorgestellte System der ideologischen Erziehung genutzt haben. Das setzte vor allem die Interessiertheit der an den Versuchen beteiligten Lehrer voraus.

Hypothese: Es wurde angenommen, daß auf der Basis

- a) einheitlicher politisch-ideologischer Normen der staatsbürgerlichen Erziehung
 - b) der Koppelung politisch-ideologischer Normen an fachliche Leistungsnormen
 - c) der Bekräftigung (Sanktionierung) in Form einheitlicher Wertung fachlichen und politisch-ideologischen Wissens
- ein Effekt erzielt wird, der darauf zurückzuführen ist, daß staatsbürgerliches Wissen zur Einstellung wird, indem sich seine Anwendung in verschiedenen Unterrichtsfächern als erfolgreich erweist (Anwendungsspekt).

Darstellung des Modus II

Es gelten alle inhaltlichen und methodischen Vorgehensweisen wie bei Modus I.

Zusätzlich erfolgt eine Einwirkung in Form individueller positiver Sanktionierung normadäquater politischer Standpunkte durch alle Fachlehrer:

1. Der Schüler wird im Fachunterricht individuell mit einer Aufgabe betraut, die zum politisch-ideologischen Bekenntnis vor der Schulkasse auffordert.

Die entsprechenden Situationen können durchaus als echte Bewährungssituationen gekennzeichnet werden.

Als Formen der Aufgabenstellung dienen:

- a) Politisch-ideologische Begründung fachlich-gesellschaftlicher Zusammenhänge
- b) Auseinandersetzung mit unwissenschaftlichen Theorien und Argumenten unter politischem Aspekt
- c) Kurzreferate vor der Klasse zu philosophisch-politischen Problemstellungen des Fachunterrichts
- d) Selbständige schriftliche Erarbeitung politisch-ideologischer Argumentationen zu ausgewählten Themen (vorwiegend im Fach Deutsch):

- Wer sein Vaterland liebt, muß seine Feinde hassen
- Die DDR ist das Vaterland der deutschen Jugend
- Freiheit und Menschenwürde sind nur im Sozialismus garantiert

o.ä.

2. Individuelle Wertung in Form positiver Sanktionierung des normentsprechenden Verhaltens im Bereich verbaler Äußerungen von Standpunkten.

Als bevorzugte Formen der Sanktionierung sollten angewendet werden:

- a) gute Note im Fach
 - b) schriftliches Lob im Klassenbuch
 - c) mündliches Lehrerlob vor der Klasse
 - d) Lob durch den Direktor beim Fahneneinsatz
- (Sanktionsaspekt)

Zur Vorbereitung wurden aus den Ergebnissen von Voruntersuchungen diejenigen Schüler für eine individuelle Einwirkung ausgewählt, deren Einstellungswerte im nichtpositiven Bereich lagen. Die Namen wurden den Fachlehrern der Experimentklassen vom Modus II mitgeteilt. Diesen Maßnahmen lagen neben den im Modus I erörterten folgende theoretischen Annahmen zugrunde: Die Stabilisierung ideologischer Einstellungen, die Erhöhung der Verhaltenswirksamkeit einer Überzeugung setzt die ständige Korrektur der Motivation des Schülers voraus. Das kann nicht nur durch Festigung und Systematisierung der entsprechenden Kenntnisse im Unterricht erreicht werden. Um die Motivstruktur zu bereichern und umzugestalten, bedarf es der positiven Rückmeldung des Effekts normgemäßen politischen Verhaltens. Einerseits kann das dadurch garantiert werden, daß die Schüler Übereinstimmung ihrer politischen und weltanschaulichen Kenntnisse mit den im Fachunterricht vertretenen Theorien erleben, ihr Wissen also Bestätigung findet. Zum anderen kann der Schüler Befriedigungserlebnisse erfahren, wenn seine normadäquaten Äußerungen im politisch-ideologischen Bereich vom Fachlehrer individuell durch gute Zensuren, durch Lob und andere Auszeichnungen positiv sanktioniert werden. Dadurch ge-

winnt der Schüler im allgemeinen, wenn nicht die Klasse gegen das Fach oder er selbst gegen den Fachlehrer eingestellt ist, an Prestige. Dieser Prestigeerwerb stellt auf jeden Fall eine positive Rückmeldung dar, wenn er auf politisch normentsprechendes Verhalten zurückgeführt werden kann.

Es wurde hypothetisch angenommen, daß Maßnahmen nach Modus II auf Grund des gezielten Einwirkens auf der Basis der Nutzung analytischer Erkenntnisse über vorhandene Einstellungen des Schülers einen höheren Effekt des Einstellungswandels erzielen als Maßnahmen nach Modus I.

Verlaufsalgorithmus des experimentellen Vorgehens:

1. Noch zu Ende des Schuljahres 1967/68 (Juni/Juli 1968) wurde in 30 Klassen der Stufe 8 eine Breitenuntersuchung zur politisch-ideologischen Einstellung der Schüler unter Berücksichtigung der territorial repräsentativen Auswahl vorgenommen.

Neben der Ermittlung des Ausprägungsgrades der Einstellung erfolgte zugleich eine Untersuchung über bevorzugte Reaktionsformen, die später im Modus II des Experiments zum Einsatz gelangten. Die Orientierung auf 9. Klassen geschah aus folgenden Anlässen heraus:

- a) In anderen empirischen Untersuchungen konnte wiederholt ein Abbau positiver Wertungen beim Übergang von 8. zu 9. Klassen konstatiert werden. Die Experimente sollten nachweisen, daß ein solcher Abbau kein "natürlicher" Vorgang ist, sondern durch gezielten Einsatz geeigneter erzieherischer Methoden nicht nur verhindert werden kann, daß darüber hinaus ein stetig wachsender pädagogischer Erfolg möglich ist.
- b) An dieser Stelle sei vermerkt, daß zum Zeitpunkt der Vorbereitung und Durchführung der experimentellen Versuche die neuen präzisierten Lehrpläne für die 9. Klassen noch nicht eingeführt waren. Dies wird erst ab 1.9.1970 der Fall sein. Es war aber bekannt, daß die neuen Lehrplankonzeptionen in immer stärkerem Maße ein wohlgeordnetes System pädagogischer Maßnahmen enthalten werden, in dem die Leitlinien der ideologischen Einstellungen als immanenter Bestandteil der fachlichen Bildung eine

starke Betonung erfahren.

Die Experimente stellten quasi einen Vorgriff der Wirksamkeit zu erwartender verbindlicher Erziehungskonzeptionen im Bereich der Volksbildung dar.

- e) In vorangehenden Schulaltersstufen hatten sich Koordinationsmaßnahmen bereits experimentell bewährt (vergleiche Müller/Schedlich, Beiheft 1 der "Pädagogik" 1966 und Schedlich in "Jugendforschung" Heft 6).

Wir konnten auf Grund eigener Untersuchungen in den Jahren 1963 bis 1967 bereits folgende Schlußfolgerungen ziehen:

- Es ist möglich, durch ein wohlgeordnetes System pädagogischer Maßnahmen in relativ kurzer Zeit, ohne daß der Lehrplan erweitert wird, die politische Einstellung jugendlicher Schüler wesentlich zu verbessern. Es ist auch möglich, über einen langen Zeitraum hinweg diese veränderte positive Einstellung konstant zu halten bzw. weiter zu verbessern.

(Dieses wohlgeordnete System pädagogischer Maßnahmen ist heute den neuen Lehrplänen wesensfremd. Deshalb bedarf es keiner zusätzlichen Maßnahmesysteme im Rahmen des Unterrichts. Dabei zeichnet sich in der Herausgabe der präzisierten Lehrpläne von der Klasse 5 bis zur Klasse 10 eine laufende Höherentwicklung gerade in der Herausarbeitung der politisch-ideologischen Grundüberzeugungen ab.)

- Ein solches Vorgehen setzt eine gründliche Analyse der individuellen Besonderheiten und der Klassensituation, vor allem aber eine straffe Leitung voraus. Wer die Ergebnisse verändern will, muß die Leitung vervollkommen.
- Die politischen Einstellungen von Jugendlichen lassen sich positiv verändern, sind aber noch nicht gefestigt genug. Wir können bei Schülern nicht so stabile Einstellungen wie bei Erwachsenen erwarten. Das muß jeder Erzieher berücksichtigen. Dabei spielen personale Beziehungen offensichtlich eine große Rolle. Deshalb muß dem Lehrer-Schüler-Verhältnis großer Wert beigemessen werden.

- In Zeiten internationaler Spannungen und Konflikte muß der Lehrer dem anwachsenden politischen Informationsbedürfnis der Jugendlichen ein besonders großes Augenmerk schenken. Er muß durch seine Beweisführung die Richtigkeit der Politik des sozialistischen Lagers erhärten.

Unsere Feststellung "Wenn politische Grundpositionen der Schüler nicht gefestigt sind, besteht sehr leicht die Gefahr, daß durch aktuelle Ereignisse bei ihnen Zweifel aufkommen," wird von Hermann bestätigt. Er weist darauf hin, daß diese Feststellung nicht nur auf die Haltung von Jugendlichen zutrifft.

(Hermann: Zu einigen Problemen der Entwicklung sozialistischer Überzeugungen, Der Parteiarbeiter - Parteiarbeit und Pädagogik, Seite 29)

- Besondere Aufmerksamkeit in der politisch-ideologischen Erziehung verdienen die 9. Klassen. Durch Abgänge in erweiterte Oberschulen, durch Entlassung aus 8. Klassen, häufig durch Zugänge aus Schulen, die nur bis zur 8. Klasse führen, entstehen veränderte Klassenstrukturen. Hinzu kommt ein relativ hoher Lehrerwechsel.
- Die Forderungen müssen einheitlich sein, ohne in Schematismus zu verfallen. Sie durchzusetzen verlangt Parteilichkeit, pädagogisches Geschick, schöpferische Phantasie, Begeisterung für das eigene Handeln und Vertrauen zum Menschen, für dessen Entwicklung wir verantwortlich sind.
- Besondere Aufmerksamkeit ist der planmäßigen koordinierten Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Kräfte zu widmen. In besonderem Maße gilt das für die sozialistische Jugendorganisation, die im Prozeß der Erziehung und Selbsterziehung im Kollektiv eine außerordentliche große Bedeutung hat. Ähnliches gilt für die Familie.

2. Aus der breiten Untersuchungspopulation wurden für Experiment und Kontrolle eine Anzahl Klassen ausgewählt, die in ihren Mittelwerten der ideologischen Einstellung eine nahezu homogene Zusammensetzung aufwiesen. Damit wurde bereits von

vornherein die für Experimente erforderliche Konstanz einer der Bedingungen geschaffen, die auf die Effekte pädagogischer Maßnahmen Einfluß haben könnten. Die Mittelwerte lagen weder im extrem positiven noch negativen Bereich des Einstellungskontinuums. Das ist insofern bedeutsam, als Experimente dieser Art stets vom "Normalfall" ausgehen, also nicht unter ausgesprochenen günstigen oder ungünstigen Bedingungskonstellationen durchgeführt werden sollten.

3. In den ersten Septembertagen 1968 wurde in den ausgewählten Klassen, die nunmehr zur Stufe 9 gehörten, eine Ausgangsuntersuchung für das Experiment vorgenommen. Zwischen Voruntersuchung (Juni/Juli) und Ausgangsuntersuchung (September) lag das Intervall der Sommerferien. Innerhalb dieses Zeitraumes hatten die konterrevolutionären Ereignisse in der GDR einen derartigen Höhepunkt erreicht, daß das Eingreifen der Staaten des Warschauer Vertrages zum Schutz der sozialistischen Errungenschaften in diesem Land unumgänglich wurde. Bekanntlich entfaltete der imperialistische Klassengegner in diesen Tagen eine verstärkte ideologische Aktivität in Form einer wüsten Hetze und Verleumdung gegen die sozialistische Staatengemeinschaft, besonders aber gegen die DDR und die Einhaltung ihrer Bündnisverpflichtungen. Es mußte damit gerechnet werden, daß die Jugendlichen im Stadt- und Landkreis Zwickau speziell durch Rezipierung von Sendungen westdeutscher Rundfunk- und Fernsehstationen Zugang zu derartigen Informationen haben, ohne daß eine Steuerung der Erkenntnisgewinnung durch die Schule möglich ist. Aus anderen Untersuchungen war das Phänomen bekannt, daß in Perioden für den Sozialismus ungünstiger Weltereignisse (China, Israelaggression) die Akzeptierung unserer ideologischen Normen nachließ. Jedoch konnte bei Trendanalysen die Bedingung nur vermutet, aber nicht exakt in einer Intervallstudie nachgewiesen werden. In der vorliegenden Studie war dies erstmals möglich.

Die Ergebnisse ließen erkennen, daß einige Indikatoren in ihrer Bewertung eine Verschiebung in Richtung des Zweifels erfuhren, wobei diese negative Verschiebung bei Jungen stärker als bei Mädchen, bei Kindern parteiloser Eltern größer als bei Kindern von Mitgliedern der SED ausgeprägt war.

Tabelle 1

Indikator: Die Sowjetunion ist unser bester Freund und Helfer

1. bin völlig dieser Meinung
2. da ist schon etwas Wahres dran
3. so unbedingt möchte ich das nicht behaupten
4. dieser Meinung kann ich mich nicht anschließen
5. das kann ich nicht beurteilen

Die relativen Häufigkeiten (%) sind horizontal verteilt.

I = Verteilung vor den Augustereignissen

II = Verteilung nach den Augustereignissen

		<u>Antwortposition</u>				
		1	2	3	4	5
n = 235 gesamt	I	52	35	9	1	3
	II	38	44	12	3	3
männlich	I	51	31	11	2	5
	II	35	49	10	5	1
weiblich	I	53	39	7	-	1
	II	42	37	15	1	6
Kinder von Genossen Eltern	I	59	34	5	-	2
	II	56	31	11	-	2
Kinder von par- teilosen Eltern	I	49	35	11	2	3
	II	30	48	13	5	4

Tabelle 2

Indikator: Sind Sie davon überzeugt, daß sich die sozialistische Gesellschaftsordnung im Weltmaßstab durchsetzen wird?

1. bin sehr sicher
2. sicher
3. denke schon
4. zur Zeit keine feste Meinung
5. bezweifle es
6. glaube kaum
7. nein

Differenzierungsbezeichnungen wie bei Tabelle 1

		<u>Antwortposition</u>						
		1	2	3	4	5	6	7
gesamt	I	19	28	40	9	4	-	-
	II	13	30	40	12	5	-	-
männlich	I	20	26	37	11	5	1	-
	II	12	31	40	9	7	1	-
weiblich	I	17	29	45	7	3	-	-
	II	15	28	39	16	3	-	-
Kinder von Genossen Eltern	I	33	31	27	6	3	-	-
	II	25	36	30	9	-	-	-
Kinder von par- teilosen Eltern	I	13	26	46	10	4	1	-
	II	8	27	44	13	7	1	-

Tabelle 3

Indikator: Sind Sie stolz, ein junger Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein?

1. ja, sehr
2. ja
3. etwas schon
4. zur Zeit keine feste Meinung
5. nur wenig
6. kaum
7. nein

Differenzierungsbezeichnungen wie bei Tabelle 1

	<u>Antwortposition</u>						
	1	2	3	4	5	6	7
gesamt	I 28	50	13	6	2	1	-
	II 18	49	21	9	2	1	-
männlich	I 25	47	15	8	2	2	1
	II 11	53	24	8	2	2	-
weiblich	I 32	53	11	3	1	-	-
	II 27	44	17	11	1	-	-
Kinder von Genossen Eltern	I 45	40	10	5	-	-	-
	II 35	43	19	3	-	-	-
Kinder von parteilosen Eltern	I 22	53	14	7	2	2	-
	II 12	52	22	10	2	2	-

Bemerkenswert ist, daß sich kaum Verschiebungen vom positiven in den negativen Bereich des Kontinuums ergaben. Die Antworten blieben meist positiv, lagen aber nicht mehr in der ursprünglichen Häufigkeit auf der Position (1) der vorbehaltlosen Zustimmung.

Das ermutigt zur Feststellung, daß es dem Klassengegner nicht gelang, durch seinen ideologischen Krieg einen Einbruch in das System staatsbürgerlicher Haltungen unserer Jugend zu erzielen.

Die ermittelten Phänomene sollten dennoch Anlaß sein, in Situationen verschärfter Klassenauseinandersetzungen die Bemühungen der sozialistischen Erziehung zu verstärken und mit großer methodischer Sorgfalt zu führen.

4. Nach der Ergebnisermittlung erfolgte durch die Versuchsleiter eine nochmalige Präzisierung der Experimentvorbereitung: die Festlegung von Experiment- und Kontrollklassen nach dem Prinzip größtmöglicher Homogenität in den Einstellungsverteilungen.

Es wurden gebildet:

2 Klassen für Modus I: je eine 9. Klasse für Großstadt
und für Land

2 Klassen für Modus II: nach gleichem Prinzip

Die übrigen in die Ausgangsuntersuchung einbezogenen Klassen aus Großstadt und Land sollten als Vergleichsgruppen gelten, in denen die Erziehungsmethoden unbeeinflusst blieben.

5. Instruktion der Lehrerkollektive der Versuchsklassen über Inhalte und Absichten der experimentellen Maßnahmen.
 - a) Dazu erfolgte eine gründliche Einweisung in die den Experimenten zugrundeliegenden theoretischen Aspekte der menschlichen Verhaltensdetermination. Das ist ein unabdingbarer Bestandteil der Vorbereitung pädagogischer Experimente: der Lehrer muß wissen und die Überzeugung gewinnen, daß seine Bemühungen im Experiment auf einer theoretisch gesicherten Grundlage basieren und darüberhinaus wesentlich zur Bereicherung der Erkenntnisse der pädagogischen Wissenschaften beitragen. Erst dann kann er die methodischen Verfahrenswesen mit voller Bewußtheit auf Erfolg und mit schöpferischer Initiative in seiner täglichen Bildungs- und Erziehungsarbeit einsetzen.
 - b) Im Zusammenhang damit wurde ein Überblick über die gegenwärtigen, aus den Ausgangsuntersuchungen gewonnene-

nen Ergebnisse der ideologischen Erziehung der Schüler vermittelt. Diese Einsichtnahme orientiert konkret auf die zu bewältigenden Schwerpunkte der Beeinflussung von Schülermeinungen und garantiert die Verbindung von Diagnostik und Maßnahme zur Einheit von Analyse und Synthese im Prozeß der pädagogischen Arbeit.

c) Sodann wurden die Lehrer mit den Leitlinien und den dazugehörigen Teilaspekten der ideologischen Erziehungsinhalte vertrautgemacht. Die Leitlinien waren nach fünf Komplexbereichen gegliedert:

1. Der Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab und in Deutschland ist gesetzmäßig, weil die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft nach historischen Gesetzmäßigkeiten verläuft, wonach der Kapitalismus durch den Sozialismus zwangsläufig abgelöst wird.

Unsere Zukunft kann nur eine sozialistische Zukunft sein.

2. Die Arbeiterklasse unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Partei verändert auf Grund der wissenschaftlichen Einsicht in die objektiven Bewegungs- und Entwicklungsgesetze die Gesellschaft im Sinne des Fortschritts.

3. Die Deutsche Demokratische Republik ist unser sozialistisches Vaterland.

4. Der Imperialismus und der Militarismus sind Todfeinde des Friedens und des Sozialismus und damit auch erbitterte Gegner unserer DDR. Besonders die westdeutsche Bundesrepublik als Staat der Monopole und Militaristen spielt dabei eine sehr aggressive Rolle.

5. Die unverbrüchliche Freundschaft mit der Sowjetunion, dem ersten sozialistischen Staat der Welt, muß Herzenssache eines jeden Bürgers unserer Republik sein.

d) Die Fachlehrer der Experimentklassen nahmen daraufhin auf der Grundlage der in den Leitlinien enthaltenen politisch-ideologischen Einzelerkenntnissen eine Auswahl und Bearbeitung von stofflichen Komplexen vor, in denen fachspezifische Inhalte mit ideologischen Aussagen gekoppelt wurden. Es

sei hier nachdrücklich bemerkt, daß es sich nicht um "Pfropfungen" handelt, sondern um die Gestaltung von Komplexen, die der Logik des Unterrichtsgegenstandes entsprechend eine ideologische Komponente gemäß der Aufgabenstellung enthielten. Es ging auch weniger um die Verknüpfung allein, sondern darum, daß der Fachlehrer in die Lage versetzt war, seinen Unterrichtsstoff im Sinne der sozialistischen Ideologie parteilich vorzutragen und die Leistungsforderungen an die Schüler zu ideologischen Forderungen zu gestalten. Drefenstedt und Neuner stellen fest: "Aus der Einheit von Wissenschaft und Ideologie, die dem Marxismus-Leninismus wesenseigen ist, ergibt sich die Aufgabe, in allen Unterrichtsfächern den Bildungsinhalt so zu bestimmen, daß das fachliche Einzelwissen in Einheit und Wechselwirkung mit allgemeinen ideologischen Ideen erworben, in übergreifende Erkenntnisse des wissenschaftlichen Weltbildes eingeordnet und unter der Blickrichtung vermittelt wird, die Schüler zur parteilichen Stellungnahme und zum aktiven Handeln anzuregen und sie die Wahrheit und Gerechtigkeit unserer Sache erleben zu lassen. Deshalb ist in den Lehrplänen der Unterrichtsstoff so ausgewählt und angeordnet worden, daß der Schüler dahin geführt wird, ideologische Zusammenhänge und politische Forderungen als eine zwangsläufige Konsequenz wissenschaftlicher Einsicht und Denkweise zu begreifen und daraus selbständige Schlußfolgerungen für sein Handeln und Verhalten zu ziehen. Dabei wurde davon ausgegangen, daß ideologische Aussagen und Normen nichts Stoff-Fremdes, "Angehängtes" sein dürfen, sondern - wie Lenin es verstand - als logische Konsequenz einer wissenschaftlichen Weltbetrachtung, deren Zwangsläufigkeit, Beweiskraft und Verbindlichkeit sich niemand entziehen kann, erarbeitet und in der eigenen Lebensgestaltung erfahren werden müssen."

(Drefenstedt/Neuner: Lehrplanwerk und Unterrichtsgestaltung, Seite 45)

- e) Unter Leitung des Fachlehrers für Staatsbürgerkunde erfolgte danach eine Abstimmung der Maßnahmen im Kollektiv der Fachlehrer der Experimentierklassen. Dadurch wurde es möglich, auftretende Häufungen spezieller ideologischer Sachverhalte auszugleichen und fehlende Verbindungen zusätzlich zu erarbeiten. Gleichzeitig diente diese Abstimmung der umfassenden Information aller beteiligten Lehrer.
 - f) Die Lehrer wurden an Hand von Vordrucken in die notwendige Berichterstattung eingewiesen, die ein Verlaufsprotokoll nach Art eines pädagogischen Tagebuches darstellten. In dieses Protokoll trägt der Lehrer die Realisierung der Einzelmaßnahme, die Orientierung auf bestimmte Schüler (Modus II) und Beobachtungen über Wirkungsphänomene ein. Das Verlaufsprotokoll ist ein unabdingbarer Bestandteil jedes Experiments. Es gestattet, die Bedingungen, die im Verlaufe des Experiments zum Einsatz gelangen, über einen längeren Zeitraum hinweg zu erfassen und Wirkungszusammenhänge näher zu bestimmen.
6. Da das Experiment in vier Klassen durchgeführt wurde, die unabhängig voneinander beteiligt waren, machte sich eine zusätzliche Koordinierung durch die Versuchsleiter im Sinne der Vereinheitlichung der Versuchsbedingungen erforderlich. Zu diesem Zweck wurden die von den Fachlehrern der einzelnen Klassen erarbeiteten stofflichen Komplexe miteinander verglichen, so daß es möglich war, Informationen über weitere Koppelungsmöglichkeiten auszutauschen. Auf diese Weise wurde garantiert, daß in allen Versuchsklassen nach einheitlichen Maßnahmeplänen gearbeitet werden konnte.
7. Die Vorbereitungen (Punkt 3 bis 6) nahmen drei Monate Zeit in Anspruch, so daß erst ab Dezember 1968 mit der Durchführung der experimentellen Vorhaben begonnen werden konnte. Nun können Kommunikationseffekte unter aktuellem oder unter habituellem Aspekt geprüft werden.

Da unsere Erziehungsabsichten auf die Erzeugung habitueller Verhaltensweisen (Einstellungen) abzielten, mußte der zeitliche Ablauf des Experiments von längerer Dauer sein (Dauerexperiment im Gegensatz zum Kurzzeiterperiment).

Dieser Zeitfaktor mindert natürlich die Überschaubarkeit, auch wenn (nach Punkt 5 f) gewährleistet ist, daß der Versuchsablauf hinsichtlich der genauen Bedingungserfassung laufend beobachtet wird. Dieser Umstand und die ständig erforderliche aktuelle Stimulierung der Lehrer hinsichtlich der Einhaltung der Versuchsbedingungen nötigten die Versuchsleiter zu periodischen "Kontrollgesprächen" über den Fortgang der Versuche, an denen die Direktoren der Schulen, die für das Experiment großes Interesse zeigten, regelmäßig Anteil hatten. In diesen Konsultationen kam es neben Berichterstattungen durch die beteiligten Lehrer auf die ständige Präzisierung der Aufgabenstellung an. Wird diese Bedingung vernachlässigt, dann kann es trotz bester Vorbereitung geschehen, daß, hervorgerufen durch aktuelle Forderungen des Schulalltags, manche Vornahme in Vergessenheit gerät und somit die Einheitlichkeit und Planmäßigkeit des Experiments Schaden erleidet.

8. Im Intervall des Versuchsablaufs wurden bei ideologisch extrem eingestellten Schülern aus den Versuchsklassen kasuistische Analysen unter dem Aspekt verschiedener personaler Eigenschaften, ihrer Beziehungen zum Klassenkollektiv und zur Familie und durch Erhebung bedeutsamer anamnestischer Daten vorgenommen.

In den Analysen orientierten wir uns auf intellektuelle Leistungsfähigkeiten, Lernmotivation, Interessenstrukturen, Einstellung zu Moralnormen, Motivation des politischen Verhaltens und Leitbildbeziehungen. Ziel derartiger Untersuchungen war es, die Ausbildung ideologischer Positionen im Zusammenhang mit dem Vorhandensein bestimmter

innerer und äußerer Bedingungen der Persönlichkeit zu charakterisieren, um dadurch einen exakteren empirisch gesicherten Aufschluß über Bedingungsstrukturen zu erhalten, die am Zustandekommen ideologischer Einstellungen beteiligt sind.

9. Die Abschlußuntersuchung der Schüler fand zu Ende des Schuljahres 1968/69 im Juni 1969 unter Verwendung des gleichen methodischen Instrumentariums wie in der Ausgangsuntersuchung statt.

Die Bestimmung der experimentell erzielten Effekte sollte durch Vergleich der empirischen Werte zwischen Ausgangs- und Abschlußanalyse erfolgen. Das ist ein durchaus legitimes Verfahren, wenn auch damit der Prozeß der Einstellungsentwicklung selbst nicht abbildbar ist. Gemäß der Erkundungs- und Entscheidungsabsicht zur praktischen Anwendbarkeit der Methoden und zur Verifizierung der Hypothesen halten wir eine solche Effektanalyse für ausreichend.

Analytische Verfahren

Die Erfassung des Einstellungswandels stößt selbst bei Dauerexperimenten auf Schwierigkeiten, da er in der Regel langsam oder auch zeitweilig latent verläuft. Selten ist es der Fall, daß äußere Beeinflussungen zu einem regelrechten "Umkippen" von Extrempositionen führen (von labilen Persönlichkeiten abgesehen). Vielmehr muß man mit einer mehr oder weniger kontinuierlichen "Verschiebung" der Einstellung im Prozeß des Wandels rechnen.

Änderungseffekte können daher nur mit diagnostischen Instrumenten abgebildet werden, die über eine genügende Differenzierungsschärfe verfügen.

Des weiteren müssen die verwendeten Indikatoren dem Gegenstand, von dem ein Wandel auf Grund der gezielten Bedingungsvariation erwartet wird, adäquat sein. Natürlich können auch Transfer- oder Sekundäreffekte konstatiert werden, allerdings besteht dabei nie die Sicherheit, inwiefern sie auf Grund der intentierten Maßnahmen zustandekommen sind.

Bei den vorliegenden Versuchen wurde aus den genannten Gründen eine geeichte Punktdifferenzenskala zur Anwendung gebracht, die folgendermaßen konstruiert war:

1. Lehrern und Schulfunktionären (Experten) wurde eine bestimmte Menge Aussagen zu politisch-ideologischen Sachverhalten zur Bewertung vorgelegt. Die Aussagen waren vorher größtenteils empirisch gewonnen worden. Als Bewertungsmaßstab diente eine siebenstufige Skala, die in ihren Extrempolen charakterisiert war:

Skalenpunkt 1 repräsentierte ein völlig positives Urteil,

Skalenpunkt 7 ein entsprechend extrem negatives Urteil.

2. Aus den bewerteten Aussagen wurden durch statistische Verfahren diejenigen ausgewählt, die in den Urteils-mittelwerten den Skalenpunkten 1, 2, 6 und 7 bei geringer Urteilsstreuung entsprachen. So erhielten wir urteilsnormierte Aussagen (Objektivierung des Verfahrens).

3. Die Normaussagen wurden anschließend den folgenden fünf Einstellungsbereichen so zugeordnet, daß jeder Bereich durch 4 Aussagen der Skalenpunkte 1, 2 (positive Aussagen) und 6, 7 (negative Aussagen) vertreten war.

Die Einstellungsbereiche erhielten die Bezeichnungen

- (1) Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung
- (2) revolutionäre Führungsmision der Arbeiterklasse im Klassenkampf

- (3) ethischer Wert des Sozialismus

- (4) DDR und nationale Frage

- (5) internationale Position des Sozialismus

Die ausgewählten Aussagen erhielten somit den Charakter von Einstellungsindikatoren.

4. Die Indikatoren wurden nunmehr den Probanden vorgelegt mit der Maßgabe, sie nach ihrer individuellen Meinung mit den Skalenpunkten 1 bis 7 zu beurteilen. Die extremen Pole waren wie oben definiert:

Bei völliger Meinungsübereinstimmung sollte mit 1, bei völliger Ablehnung der Aussage mit 7 geurteilt werden. Die Punkte 2 bis 6 waren zur näheren Beurteilung gleichermaßen zu verwenden. Die Handhabung wurde bereits bei den Voruntersuchungen mit ideologienutralen Indikatoren trainiert.

Es wurde vorausgesetzt, daß ideologisch positiv eingestellte Jugendliche die Indikatoren so bewerten, wie sie objektiv zu beurteilen waren, also entsprechend ihrer Normwertung. Jede Abweichung (Differenz) des Probandenurteils vom Normwert ist als Abweichung der Einstellung von der gesellschaftlichen Norm aufzufassen.

Die Differenz zwischen Normwert und Probandenurteil gilt somit als Grad der Einstellung eines Probanden zum angesprochenen Sachverhalt. Eine Differenz von 0 besagt, daß der Proband total normadäquat reagierte, also eine äußerst positive Einstellung zu den sozialistischen Ideologiekonzeptionen besitzt.

Je größer die Differenz, desto weiter entfernt liegt die Meinung des Probanden von der Norm, desto negativer ist seine Einstellung zu bewerten.

Aufgabe der experimentellen Maßnahmen sollte es sein, diese Differenzen weitestgehend abzubauen und somit eine Angleichung der Schülermeinung an die Normen unserer sozialistischen Ideologie zu erreichen.

5. Die größte Differenz beträgt bei den Indikatoren mit den Werten 1 und 7 = 6, bei den Indikatoren mit den Werten 2 und 6 = 5.

Werden zur Auswertung des Experiments alle 4 Indikatoren eines Einstellungsbereiches herangezogen, so würde die höchste Differenz $2 \times 6 + 2 \times 5 = 22$ betragen, woraus hervorgeht, daß die Differenzen x innerhalb eines Bereiches $0 < x < 22$ betragen können.

Wie sich herausstellte, lieferten die Indikatoren mit den Werten 2 und 6 keine genauen Abbildungen, da es den Schülern schwerfiel, in einer Aussage mit dem Wert 2

eine nicht völlig positive Aussage zu erkennen. Entsprechendes gilt für Aussagen mit dem Wert 6.

6. Aus allen Einzeldifferenzen konnte ein Mittelwert der Gesamtdifferenz gebildet werden. So ließ sich mit annähernder Sicherheit aus einem Verhaltensuniversum (Summe aller Verhaltensakte) ein einziger Index bestimmen, der bei genügender Differenzierungsfähigkeit die Messung einer Einstellung gestattet und experimentell induzierte Effekte deutlicher sichtbar macht.
7. Die Darstellung des Effekts der experimentellen Maßnahmen (Grad des Einstellungswandels) erfolgte mittels eines relativen Effektmaßes E_{rel}

Es widerspiegelt den Änderungseffekt in Relation zum optimal möglichen und beabsichtigten Veränderungsergebnis. Es ist definiert als Quotient aus erzielter und beabsichtigter Einstellungsveränderung:

$$E_{rel} = \frac{\bar{x}_1 - \bar{x}_2}{\bar{x}_1 - x_s} \cdot 100 \%$$

\bar{x}_1 = Punkturteil der Ausgangsanalyse im Mittel einer Untersuchungsgruppe

\bar{x}_2 = Punkturteil der Endanalyse im Mittel einer Untersuchungsgruppe

x_s = Sollpunkt (optimal erreichbarer Wert)

Danach sind

$\bar{x}_1 - \bar{x}_2$ = tatsächlich erzielte Einstellungsdifferenz,

$\bar{x}_1 - x_s$ = Einstellungsdifferenz, die hätte erzielt werden können.

Das Effektmaß E_{rel} beruht darauf, daß die Differenz zwischen den Werten der Ausgangs- und Enduntersuchung bestimmt wird. Diese absolute Differenz läßt aber noch keinen Schluß auf die Effektivität zu, solange sie nicht mit den optimal möglichen (und letztenendes auch beabsichtigten) Veränderungswert als Differenz zwischen Ausgangswert und Sollwert in Beziehung gesetzt wird.

Je mehr E_{rel} an 100 % heranreicht, desto größer ist der Erziehungseffekt, denn E_{rel} ist umso größer, je größer die absolute Differenz und je geringer die Differenz zwischen Ausgangs- und Sollwert ist. Bei gleicher Differenz zwischen Ausgangs- und Endwert einer Einstellungsmessung kann das Effektmaß unterschiedliche Werte annehmen, wenn die Beträge der beabsichtigten Einstellungsänderung analog der vorliegenden Ausgangswerte unterschiedlich groß sind (siehe Beispiele 1 und 2).

		<u>Beispiele</u>		
		1	2	3
Ausgangswert	\bar{x}_1	4	6	6
Endwert	\bar{x}_2	2	4	2
Sollwert	x_s	1	1	1
beabsichtigte Veränderung	$\bar{x}_1 - x_s$	3	5	5
erzielte Veränderung	$\bar{x}_1 - \bar{x}_2$	2	2	4
Effektmaß (in %)	E_{rel}	66,7	40,0	80,0

Wie beim Vergleich der Beispiele 1 und 3 ersichtlich, variiert das Effektmaß auch dann, wenn bei gleichem Endresultat (\bar{x}_2) die absolut erzielten Veränderungen ($\bar{x}_1 - \bar{x}_2$) ungleich groß sind. Es mag Widerspruch hervorrufen, daß gleichgroß erzielte Veränderungen eine unterschiedliche Effektivitätsbewertung erfahren, wie das in den Beispielen 1 und 2 dargestellt ist.

Der Effekt kann aber im erzieherischen Prozeß nicht anders verstanden werden als ein Maß der Erreichung des gesellschaftlich normierten Sollwertes. In die Effektbewertung müssen die bislang im Erziehungsgeschehen erreichten Ergebnisse mit einfließen, ansonsten wäre es nicht möglich, bereits vorhandene positive Ergebnisse bei weiterer Verbesserung, die doch nur noch geringfügig sein kann, ebenso zu bewerten wie eine starke Veränderung bei relativ negativem Ausgangsniveau.

Die Darstellung des Effektmaßes kann auch so erfolgen, daß sich E_{rel} ergibt aus

$$\frac{E_{max1} - E_{max2}}{E_{max1}} \cdot 100 \%$$

E_{max} ist aufzufassen als Differenz zwischen Ist- und Sollwert, sowohl in der Ausgangs- (Index 1), als auch in der Endanalyse (Index 2)

$$(\bar{x}_{1,2} - x_s)$$

$$E_{rel} = \frac{\bar{x}_1 - \bar{x}_2}{\bar{x}_1 - x_s} = \frac{(\bar{x}_1 - \bar{x}_2) + (x_s - x_s)}{(\bar{x}_1 - x_s)} =$$

$$\frac{(\bar{x}_1 - x_s) - (\bar{x}_2 - x_s)}{(\bar{x}_1 - x_s)} = \frac{E_{max1} - E_{max2}}{E_{max1}} \cdot 100 \%$$

8. Neben den eben vorgestellten und einigen nichtgenannten Maßnahmen zur Einstellungsmessung wurde auch ein Verfahren eingesetzt, mit Hilfe dessen es möglich war, die Schülerleistungen bei der Bestimmung ausgewählter politisch-ideologischer Begriffe festzustellen (ideologische Leistungsprüfung). Es diente der Ermittlung von Zusammenhängen von Leistung und Einstellungen im ideologischen Bereich und gründet sich auf die Methode der Begriffs-Definitions-Zuordnung.

Ergebnisse des Experiments

Vorbemerkung:

Die Inhalte der dem Experiment zugrundeliegenden Maßnahmen sind durch Verordnung zur allgemeingültigen Aufgabenstellung für alle Schulen erklärt.

Das Experiment hatte lediglich die Aufgabe, ein bestimmtes methodisches Vorgehen zur optimalen Erfüllung der Aufgabenstellung im Prozeß der Kommunikation im Unterricht auf seine Effekte hin zu prüfen. Daher konnte im Bereich der Klassen,

die nicht in das Experiment einbezogen waren und die als Kontrollklassen fungierten, keine Beeinflussung in der Richtung erfolgen, die von uns eingeschlagene Methode im ganzen oder in Teilen nicht anzuwenden, zumal Veröffentlichungen über solche Schritte bereits vorlagen und demzufolge als bekannt angesehen werden mußten.

Es muß also vorausgesetzt werden, daß in den Kontrollklassen ebenso mehr oder weniger intensiv an der staatsbürgerlichen Erziehung der Schüler gearbeitet wurde. Das erschwert ganz ohne Zweifel die Messung und differenzierte Betrachtung der Effekte, zumal nicht im einzelnen bekannt ist, welche Maßnahmen in den Kontrollklassen zum Einsatz kamen.

Andererseits hätte eine bewußt vorgenommene Registrierung der in den Kontrollklassen angestrebten Methoden eine beeinflussende Wirkung hervorgerufen (Steuerung der Aufmerksamkeit).

Deshalb sind, unter diesem Vorzeichen gesehen, die in den Versuchsklassen erreichten experimentell induzierten Ergebnisse besonders hoch zu werten.

In den einzelnen Einstellungsbereichen liegen folgende Effekte vor:

Tabelle 4

Effekte in den Einstellungsbereichen

- (1) = Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung
- (2) = revolutionäre Führungsmission der Arbeiterklasse im Klassenkampf
- (3) = ethischer Wert des Sozialismus
- (4) = DDR und nationale Frage
- (5) = internationale Position des Sozialismus

Alle Angaben in E_{rel}; nur unter Verwendung der Indikatoren mit dem Wert 1 und 7

Einstellungsbe- reich	Kontroll- klassen gesamt	Versuchs- klassen gesamt	Modus I	Modus II	Jungen	Mädchen
(1)	11,5	33,4	20,0	49,0	32,5	34,8
(2)	26,4	31,5	25,8	38,4	25,9	38,8
(3)	15,5	23,3	3,1	45,5	18,6	30,4
(4)	15,4	26,9	18,4	39,7	24,6	29,7
(5)	18,3	28,8	16,7	41,2	17,1	40,7
gesamt	16,8	28,7	16,7	42,9	23,5	35,3

Tabelle 5

Sekundäreffekte bei der Selbsteinschätzung der Schüler

- (1) = aktiv in der gesellschaftlichen Arbeit
 (2) = informiere mich über politische Ereignisse
 (3) = habe einen festen politischen Standpunkt
 (4) = vertrete meine politischen Überzeugungen energisch
 (5) = trete offen für den Sozialismus ein
 (6) = möchte andere Schüler politisch überzeugen

(1)	0	13,7	9,7	18,0	20,6	2,4
(2)	17,2	25,2	15,1	34,4	21,7	28,9
(3)	3,0	38,8	33,8	43,1	33,4	43,8
(4)	2,8	26,9	17,0	36,5	12,9	33,4
(5)	8,6	17,4	16,2	12,3	11,9	24,1
(6)	7,0	19,6	20,8	18,4	19,8	19,4

Erklärung der Ergebnisse:

In der Gesamtheit kann eingeschätzt werden, daß die Ergebnisse, die von uns auf Grund der durchgeführten Maßnahmen angestrebt wurden, die experimentell zu prüfenden Hypothesen bestätigten.

1. Maßnahmen vom Modus II induzierten einen höheren Grad an Effektivität in der Einstellungsveränderung als diejenigen vom Modus I. Damit ist der Nachweis erbracht, daß personengerichtete Sanktionen im Prozeß der sozialen Kommunikation im Unterricht eine einstellungsverändernde Wirkung haben. Dies gilt im besonderen auch für die Herausbildung ideologischer Einstellungen.

Damit werden die in der "Aufgabenstellung" zitierten Grundsätze der sozialistischen Erziehung, speziell die Bedeutung der sozialistischen Beziehungen zwischen Pädagogen und Schülern sowie ihren Kollektiven, bekräftigt.

2. Wie besonders aus Tabelle 5 hervorgeht, konnte auch in den Klassen, in denen nach Modus I gearbeitet wurde, ein signifikant besseres Ergebnis des positiven Einstellungswandels erzielt werden, als das in den vom Experiment unbeeinflussten Klassen der Fall war. Es darf aber nicht übersehen werden, daß Maßnahmen nach Modus I nicht alle Möglichkeiten der sozialistischen Erziehung ausschöpfen, insbesondere diejenigen, die sich auf die Sozialbeziehungen zwischen Lehrer und Schüler beziehen.
3. Besonders hohe Effekte konnten im Einstellungsbereich (1) - Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung - erzielt werden (Tabelle 4). Hier zeigen sich Wirkungen, die speziell durch die Koordinierung ideologischer Sachverhalte mit naturwissenschaftlichen Stoffen (Biologie, Physik, Chemie) zustandekamen. In diesem Einstellungsbereich gab es besonders viele Verknüpfungselemente weltanschaulicher und fachwissenschaftlicher Inhalte. Das ist bei Modus I ebenfalls nachweisbar.
4. Die Effekte zeigen sich nicht nur in den vom Experiment bewußt angezielten Bereichen, sondern auch in der Transferwirkung auf die in Tabelle 5 dargestellten Positionen der Selbsteinschätzung der Schüler (Sekundäreffekte). Verständlicherweise nehmen sie dort nicht so hohe Werte wie in Tabelle 4 ein, dennoch ist die Differenz gegenüber den Kontrollklassen erheblich.
5. Die Effekte lassen geschlechtsspezifische Unterschiede erkennen. Bei Mädchen konnten höhere Wirkungen als bei Jungen erzeugt werden. Gleiches konnte wiederholt an anderer Stelle bei rein konstatierenden Analysen festgestellt werden.

Das Phänomen kann nur durch unterschiedliche Sozialbeziehungen und unterschiedliche Bindungen (Identifikation) des Jugendlichen an den Lehrer als Normvermittler erklärt werden. Mädchen sind nicht etwa an sich leichter beeinflussbar, sondern der Grad der Identifikation mit dem Lehrer ist höher. Gleiches gilt übrigens auch (nach anderen Untersuchungen) für die Identifikation mit den Eltern und anderen erwachsenen Bezugspersonen.

6. Daß bei den Effekten die soziale Bindungsproblematik eine bedeutende Rolle spielt, läßt sich aus hier nicht dargestellten Ergebnissen im Vergleich von Großstadt- und Landklassen, die am Versuch teilnahmen, nachweisen. Die Wirkungen waren bei Schülern aus ländlichen Schulklassen größer als bei Großstadtjugendlichen.

Wir können abschließend feststellen: Wenn unsere damaligen Maßnahmen heute in der Lehrplangestaltung bereits wirksam werden, erleichtert das die Aufgabe des Lehrers wesentlich. Das setzt aber voraus, daß er sich tief in das Wesen, in die Ziele und Aufgaben des neuen Lehrplanwerkes hineingearbeitet hat. Hier gibt es aber offensichtlich noch große Reserven. Das Kursystem der Lehrer und Erzieher ist mit darauf angelegt, entsprechende Orientierungen zu geben. Freilich darf der Lehrer nicht erwarten, eine absolute Patentlösung für die Erziehung sozialistischer Bürger vorgesetzt zu bekommen. Wir halten es hier mit Lindner, wenn er zur Auffassung gelangt: "Eine perfektionistische Fassung des Ziels, die möglichst alle seine Elemente im einzelnen kennzeichnen will, ist weder möglich noch erforderlich. Wer es dennoch versucht - etwa in der Form umfangreicher Kataloge wünschenswerter Eigenschaften -, läßt sich auf ein auswegloses Unterfangen ein, verfällt unweigerlich dem Schematismus und beengt die schöpferische Arbeit des Lehrers, anstatt ihr zu dienen."

(Lindner: Sozialistisches Menschenbild und Erziehungsziel, "Pädagogik", Heft 2/69, Seite 121)

Die schöpferische Arbeit jedes einzelnen Lehrers bleibt in der ideologischen Erziehung unumgänglich. Er muß aber unbedingt, das haben unsere Untersuchungen bestätigt, die auf das Wesentliche beschränkte Zielorientierung kennen, "die relativ wenige - gleichsam strategische - Schwerpunkte als Richtgrößen in den Mittelpunkt stellt. Dieser Gedanke liegt auch der "Aufgabenstellung zur weiteren Entwicklung der staatsbürgerlichen Erziehung der Schuljugend" zugrunde, die wesentlich dazu beigetragen hat, in der Praxis eine "ideologiekonzentrierte" Erziehungsarbeit durchzusetzen."

(a.a.O., Seite 122)

Wir sind der Meinung, daß die Arbeit mit der neuen Aufgabenstellung sehr gut geeignet ist, das Wesen des neuen Lehrplanes mit zu erfassen. Sie gibt in knapper und übersichtlicher Form die Richtung an. "Eine solche Orientierung ist geeignet, dem Lehrer zu helfen, den Blick auf das Wesentliche der Persönlichkeitsentwicklung zu richten, von dort her in der Vielfalt und Breite des Stoffes, in der Komplexität und Vielschichtigkeit des pädagogischen Prozesses die Einheit der erzieherischen Zielstellung wiederzufinden. Die Konzentration auf das Grundlegende soll ihn in die Lage versetzen, die Fülle der erzieherischen Möglichkeiten eines Faches aus der Sicht weniger tragender Ideen und Erfordernisse zu überschauen und zu ordnen."

(a.a.O., Seite 122)